



NOCH 3 WOCHEN BIS ZUR



18. BIS 22. NOVEMBER 2019

Spenden-Postkonto: 80-7211-9
Vermerk «**Sternenwoche/ Flüchtlingskinder in Ruanda**»
www.sternenwoche.ch

RANDNOTIZEN



ERNTENZEIT

Rund 650 Betriebe bauen in der Schweiz CBD-Hanf an. Seit unserem letzten Artikel zum Thema im Heft Nr. 45/2018 hat der Anbau nicht weiter zugenommen. Grund: Der Markt ist gesättigt, die Preise sind gesunken. Im Freiamt AG wird derzeit Hanf für Biomasse geerntet (Bild). Die Pflanzen landen im Häcksler, der das zerkleinerte Grün in einen Container befördert. Dieser wird zur Trocknungsanlage gefahren. Das Trockenmaterial wird zu Öl gepresst, das als Basis für Heilmittel oder Kosmetika dient. Der Umsatz mit legalem Hanf hierzulande wird auf 60 Millionen Franken geschätzt.

GROSSE FREUDE:

Unter den 100 besten Naturfotografien des Jahres finden sich zwei Bilder, die Leserinnen und Lesern der «Schweizer Familie» vertraut sind. Sie stammen vom Freiburger Unterwasserfotografen Michel Roggo und vom deutschen Tierfotografen Ingo Arndt, die beide seit Jahren mit der «Schweizer Familie» verbunden sind und die Zeitschrift regelmässig mit packenden Naturreportagen bereichern. Die Auszeichnung der 100 besten Naturfotografien der Welt

wird jedes Jahr vom Naturhistorischen Museum in London vergeben und ist die renommierteste ihrer Art. Von Michel Roggo wurde ein Unterwasserbild aus dem Neuenburgersee gekürt, das wir in der Ausgabe vom 11. Juli publiziert hatten. Ingo Arndt überzeugte die Jury mit einer seltenen Aufnahme von einem jagenden



Michel Roggo



Ingo Arndt

Puma in Chile. Bilder aus dieser Serie waren am 14. März in der «Schweizer Familie» erschienen. Wir gratulieren beiden Kollegen herzlich! Eine Auswahl aller prämierten Fotos zeigen wir ab **SEITE 28**.

GROSSE SACHE:

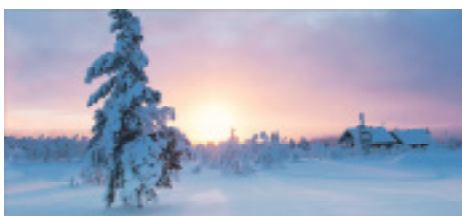
Damian Gsponer aus Leuk VS wollte etwas dazu beitragen, damit das Bergdorf Bratsch nicht ausstirbt. Da kam dem 36-jährigen Lehrer eine Idee. Was, wenn er im Dorf eine Schule eröffnet? Eine Schule, die neue Wege geht und

Schulkinder aus der ganzen Region anlockt? Ein innovatives Projekt und Grund genug, ein Reporterteam nach Bratsch zu schicken.

Ab **SEITE 18**

Herzlich, Ihr Daniel Dunkel,
Chefredaktor

ANZEIGE



Buchen Sie jetzt
Ihr Wintermärchen

Wir beraten Sie gern unter Tel. 056 203 66 33 oder info@kontiki.ch



kontiki

BERÜHRENDER GIGANT

Fotografiert von Thomas P. Peschak an der Lagune von San Ignacio, Mexiko

Touristen tauchen in der Lagune San Ignacio an der Küste vor Mexiko ihre Hände ins Wasser. Ein junger Grauwal nähert sich, lässt sich am Kopf kratzen und den Rücken streicheln. Die Lagune San Ignacio ist ein wichtiges Rückzugsgebiet für Grauwale, deren Populationen fast ausgerottet wurden. Gleichzeitig wurden die Walbeobachtungsausflüge für die Fischer vor Ort zu einer wichtigen Einkommensquelle. Sie werden mit viel Rücksicht auf die Tiere durchgeführt – was diese offenbar zu schätzen wissen. Thomas P. Peschak (D/ZA), beobachtete überrascht, dass die Walmütter ihre Jungen regelrecht dazu auffordern, mit den Menschen in Kontakt zu treten.

AUSGEZEICHNETE AUGENBLICKE

Die «100 besten Naturfotografien der Welt 2019» verblüffen mit fantastischen Tierbildern. Und mit faszinierenden Landschaftsaufnahmen. Zwei Fotos stammen von den «Schweizer Familie»-Fotografen Michel Roggo und Ingo Arndt.

— Text Susanne Rothenbacher

DER LETZTE SCHREI

Fotografiert von Yongqing Bao in Tibet, China

**SIEGER
BILD**

Stundenlang verharrte der Ökologe und Fotograf Yongqing Bao im Grasland der Qinghai-Tibet-Hochebene in der Nähe einer Himalaja-Murmeltier-Kolonie. Auch eine Füchsin trieb sich herum, von der Yongqing Bao wusste, dass sie drei Junge zu versorgen hatte. Irgendwann stellte sich die Füchsin schlafend. Tatsächlich wagte sich nach geraumer Zeit ein unvorsichtiges Murmeltier aus dem Bau. Flugs sprintete die Füchsin los, verfehlte ihre Beute und konnte, nach einem Augenblick gegenseitiger Überraschung, zugreifen. Der Tibeter Yongqing Bao hielt den letzten Moment im Leben des Murmeltiers fest. Das stimmte ihn traurig. Als er aber hörte, dass sein Bild zum Gesamtsieger des Wettbewerbs gekürt wurde, empfand er pure Freude.





DAS GROSSE WARTEN Fotografiert von Thomas P. Peschak auf der Insel Te Tara Koi Koia, Neuseeland. Erklärungen zu den Bildern lesen Sie auf Seite 41.



WOLKEN IM WASSER Fotografiert von Sven Začek im Karula-Nationalpark, Estland.

Der Wettbewerb ist fast so legendär wie die Oscarverleihung in Hollywood: Jedes Jahr kürt eine Jury im Auftrag des Naturhistorischen Museums in London die 100 besten Naturfotos der Welt. Diesmal war es am 15. Oktober so weit: Mit einer feierlichen Zeremonie wurden die ausgezeichneten Fotos der Öffentlichkeit vorgestellt.

Ins Leben gerufen wurde der «Wildlife Photographer of the Year» 1965 – womit er zu den ältesten Wettbewerben seiner Art zählt. Inzwischen ist er längst zum renommiertesten geworden. «Es gibt nach wie vor keine vergleichbare Veranstaltung für Naturfotografen», sagt Ingo Arndt, 50.

Der deutsche Tier- und Naturfotograf arbeitet seit 20 Jahren immer wieder mit der «Schweizer Familie» zusammen. Erst im letzten März zeigten wir seine Reportage über die Pumas im chilenischen Nationalpark Torres del Paine. Ingo Arndt hat viel Zeit und Geld in diese einmaligen Bilder investiert. Während zweier Jahre flog er sechsmal nach Chile und verbrachte insgesamt sieben Monate auf der Fährte

der scheuen Raubkatzen. Nun schafften es am «Wildlife Photographer of the Year» gleich zwei seiner Fotos unter die 100 besten. Bei dem einen – es ist auf Seite 35 zu sehen – wusste Ingo Arndt sofort, dass es Weltklasse hat: «Ich wollte unbedingt einen Puma auf der Jagd fotografieren. Das ist extrem schwierig, denn Pumas jagen meistens in der Dämmerung. Als eine Pumamutter eines Nachmittags zur Jagd aufbrach, wusste ich, dass meine Chance gekommen war. Letztlich blieben mir dann 4 Sekunden, um festzuhalten, wie sie ein Guanako angreift und versucht, es niederzuringen.»

Die Konkurrenz am «Wildlife Photographer of the Year» ist grösser denn je. Wurden beim ersten Wettbewerb vor 54 Jahren ein paar hundert Bilder eingereicht, waren es heuer fast tausendmal so viele: rund 48 130, verteilt auf 16 Kategorien wie Tierporträts, Verhalten von Säugetieren, Tiere in ihrem Lebensraum oder das Reich der Pflanzen und Pilze.

Wenn die Mitglieder der Jury beginnen, diese Fülle von Bildern zu sichten,

kennen sie weder die Nationalität noch die Namen der Fotografen. Erst am Ende des Auswahlprozesses erfahren sie mehr über den Hintergrund der Fotos, die ihnen am besten gefielen, die sie berührten und eine Emotion auslösten, sei es Staunen, Freude, Überraschung oder auch Erschrecken. Zufällige Glückstreffer, sagt die Publizistin und diesjährige Jury-Vorsitzende Rosamund Kidman Cox, befanden sich kaum darunter: «Hinter den Fotos stehen fast immer Planung, Beharrlichkeit und technisches Know-how.» Unabhängig davon, ob die Schöpfer dieser herausstechenden Bilder ihren Lebensunterhalt als Profifotografen bestreiten oder als Amateure in der Natur unterwegs sind.

Bewusstsein für die Natur bilden

Seit den Anfängen des Wettbewerbs in den 1960er-Jahren geht es nicht nur darum, Fotografinnen und Fotografen für ihre technischen Fähigkeiten und ihre ästhetische Kreativität auszuzeichnen. Die Veranstaltung soll auch dazu beitragen, das Bewusstsein für unsere Umwelt, für

Natur und Tiere zu schärfen. Deshalb werden die prämierten Fotos in einer Ausstellung rund um die Welt geschickt, deshalb erscheint stets ein Buch mit ihnen, deshalb werden sie auch auf Internetplattformen veröffentlicht. Auf diese Weise erreicht der Wettbewerb über eine Milliarde Menschen.

Mit ästhetischen Bildern auf die Verletzlichkeit der Natur aufmerksam zu machen, ist auch das Anliegen von Michel Roggo, 68. Leserinnen und Leser der «Schweizer Familie» kennen den Unterwasserfotografen aus Freiburg bestens. Wie Ingo Arndt präsentiert auch er seit Jahrzehnten seine Arbeiten in unserer Zeitschrift. In diesem Juli durften wir ihm in die Unterwasserwelten des Murten-, Neuenburger- und Bielersees folgen.

«Hinter den Fotos stehen fast immer Planung, Beharrlichkeit und technisches Know-how.»

Rosamund Kidman Cox, Jury-Vorsitzende

Fast 90 Tauchgänge hat Michel Roggo in die Seen, die direkt vor seiner Haustüre liegen, unternommen. Das Bild, das am «Wildlife Photographer of the Year» ausgezeichnet wurde, gelang ihm im Neuenburgersee (Siehe Seite 35). «Im Grunde ist es ein sehr schlichtes Foto», sagt Michel Roggo. «Ich liess mich an einem bekannten Tauchplatz im Neuenburgersee bis auf den Grund sinken, drehte mich auf den Rücken und fühlte mich plötzlich, als ob ich mitten in einem Wald stehen würde: Rund um mich herum wuchsen mit Wandermuscheln übersäte Tausendblatt-Stängel meterhoch dem Licht entgegen.»

Die Wettbewerbsjury teilte Michel Roggos Faszination und gab seinem Bild einen Platz unter den 100 besten. Das bescherte ihm eine Einladung zur Preisver-

leihung nach London. Darüber freut sich Michel Roggo fast mehr als über die Prämierung: «Es gibt einem die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und sich mit Kollegen auszutauschen – was für mich ein sehr schönes, inspirierendes Erlebnis ist.»

Fortsetzung auf Seite 34

NATUR IM FOKUS

«Wildlife Fotografien des Jahres: Portfolio 29», Knesebeck, 48.90 Fr.

Das Naturhistorische Museum Basel zeigt die besten Naturfotografien 2019 von 8. 11. 2019 bis 29. 3. 2020. www.nmbs.ch





ZAUBERHAFTE VERBINDUNG Fotografiert von Zorica Kovacevic im kalifornischen Point Lobos State Natural Reserve, USA.

SIEGER
"VERHALTEN
SÄUGE-
TIERE"

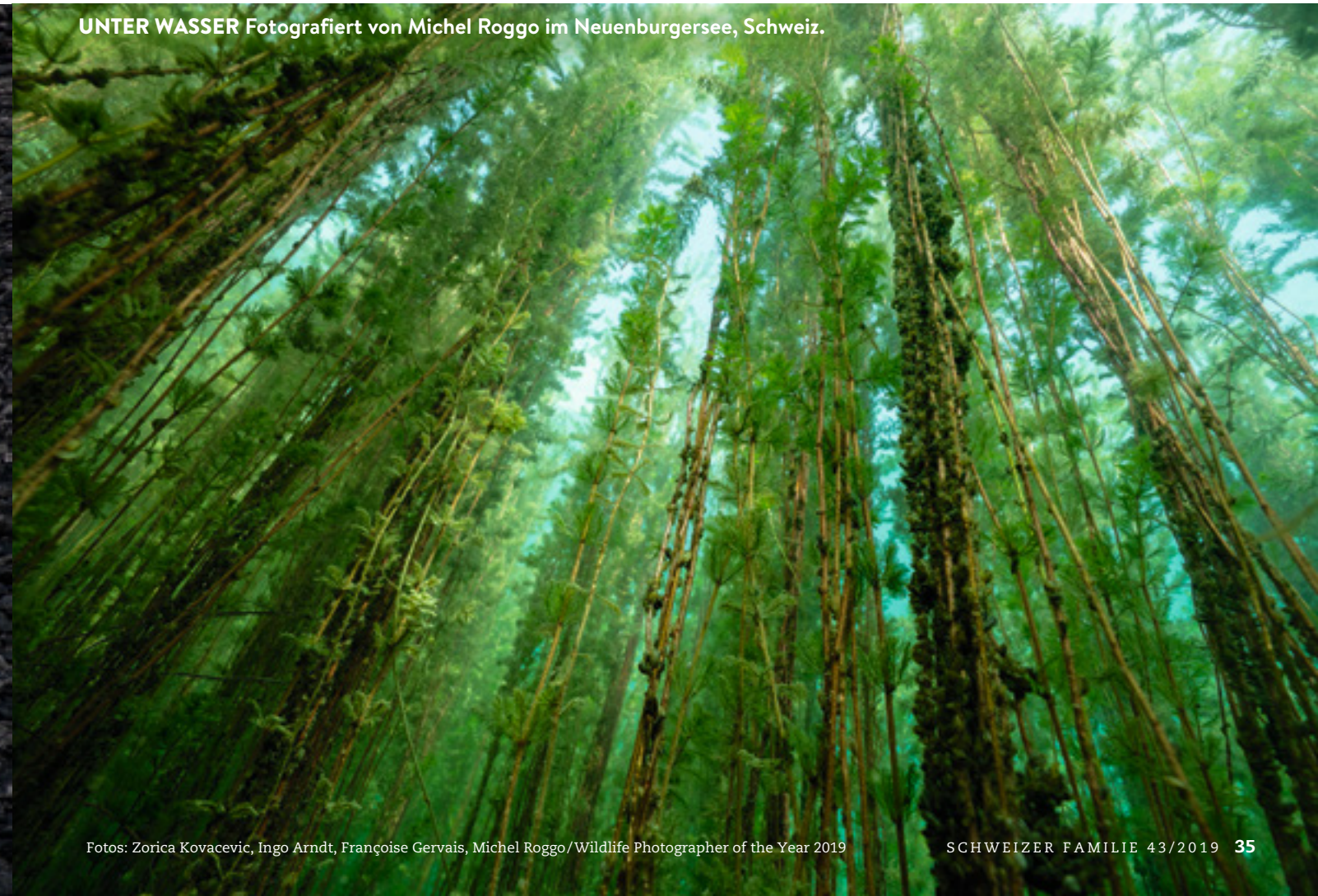


ERFOLGLOSE JAGD Fotografiert von Ingo Arndt im Nationalpark Torres del Paine, Chile.

EISSCHMELZE Fotografiert von Françoise Gervais auf der Baffininsel, Kanada.



UNTER WASSER Fotografiert von Michel Roggo im Neuenburgersee, Schweiz.



EINE WELT FÜR SICH

Fotografiert von Charlie Hamilton James im Gorongosa-Nationalpark, Moçambique.

Bis heute hat sich der afrikanische Staat Moçambique nicht von den Folgen des 15 Jahre dauernden Bürgerkriegs erholt, der 1992 beigelegt wurde. Auch die Elefanten im Gorongosa-Nationalpark haben gelitten: Jahrzehntlang wurden sie gejagt. Zuerst von Soldaten, dann von Wilderern. Erst 2004 zeichnete sich eine Wende ab. Programme für nachhaltige Landwirtschaft sowie Öko-Tourismus geben den Menschen rund um den Park eine Perspektive. 250 Ranger halten die Wilderer im Zaum. Mittlerweile leben wieder 650 Elefanten im Gorongosa-Nationalpark. Menschen gegenüber sind sie scheu und misstrauisch, manchmal aggressiv. Umso symbolträchtiger ist das Bild des friedlich fressenden Elefantenbullen von Charlie Hamilton James (GB).



EINE SELTENE BEGEGNUNG Fotografiert von Peter Haygarth im Zimanga Private Game Reserve, Südafrika.

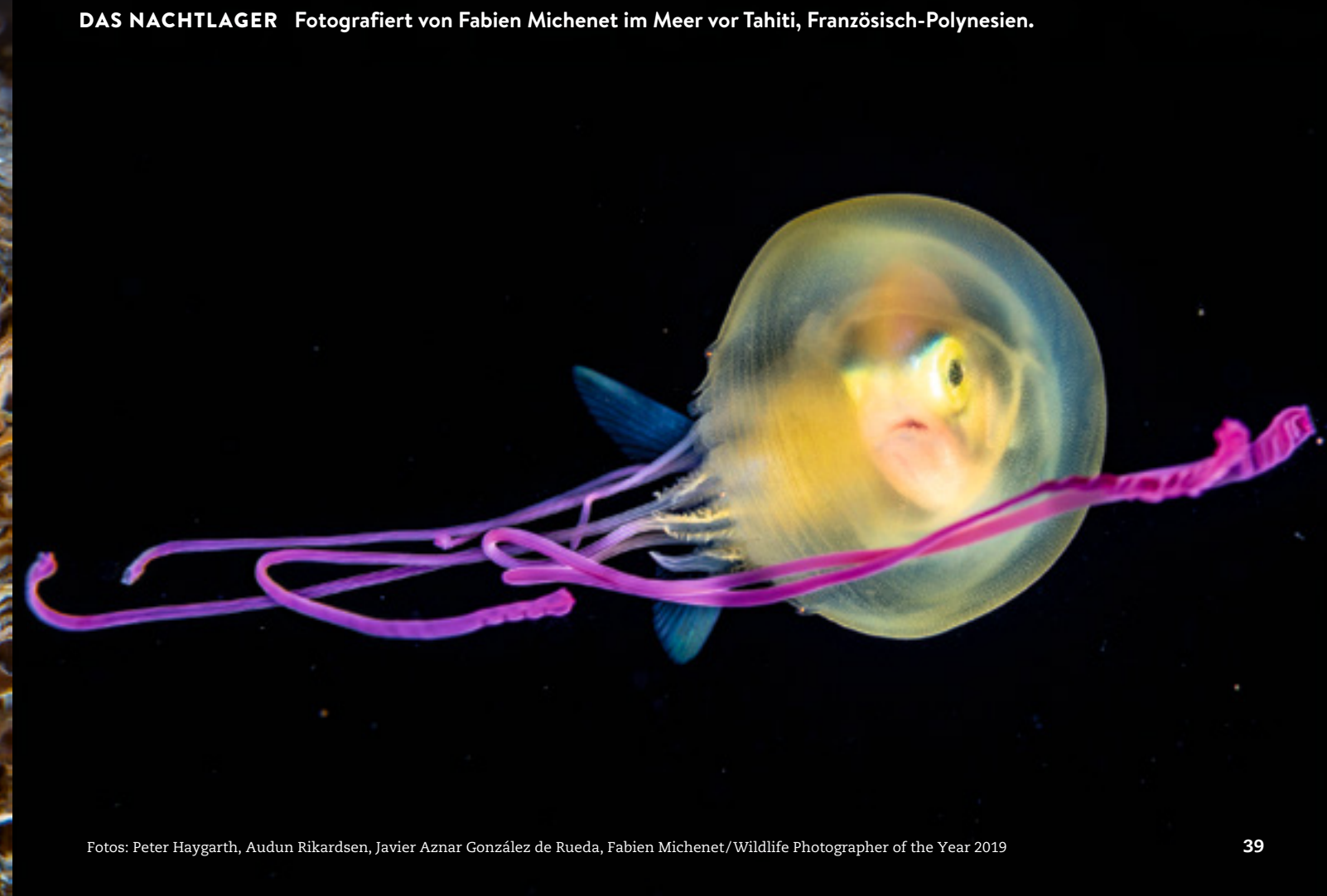


PUNKTLANDUNG Fotografiert von Audun Rikardsen (N) in der norwegischen Arktis, Norwegen.

DAS HAUS DER TARANTEL Fotografiert von Javier Aznar González de Rueda (E) in Murcia, Spanien.



DAS NACHTLAGER Fotografiert von Fabien Michenet im Meer vor Tahiti, Französisch-Polynesien.





ALLE VÖGEL FLIEGEN HOCH Fotografiert von Jérémie Villet in der norwegischen Arktis, Norwegen.



DIE PINGUINPARADE Fotografiert von Thomas P. Peschak auf der Insel Marion, Südafrika.

DIE GESCHICHTE ZU DEN FOTOS

DAS GROSSE WARTEN

Chatham-Albatrosse brüten nur an der Flanke eines pyramidenförmigen Felsens im Südpazifik, 800 Kilometer östlich von Neuseeland. Thomas P. Peschak (D/ZA) erhielt die Erlaubnis, den streng geschützten Ort zu besuchen. Er traf zwei Monate alte Junge an, die auf ihren hohen Nesthügeln sitzen und warten, dass die Eltern Futter bringen.



ZAUBERHAFTE VERBINDUNG

Die Äste einer Monterey-Zypresse an der kalifornischen Küste scheinen von orangefarbenem Samt und grauer Seide überzogen zu sein. Der Samt auf Zorica Kovacevic' (SRB/USA) Foto ist in Wahrheit eine Alge, die Seide eine Flechte, also eine symbiotische Verbindung. Die Organismen schaden dem Baum nicht.



EISSCHMELZE

Winzig und völlig fehl am Platz wirkt der Eisbär auf der steilen Geröllhalde, die er erstaunlich wendig hochkletterte. Weil sich das Meereis in der kanadischen Hocharktis im Herbst immer später bildet und im Frühling immer früher schmilzt, müssen die Eisbären wie derjenige in der Aufnahme von Françoise Gervais (CDN) fasten.



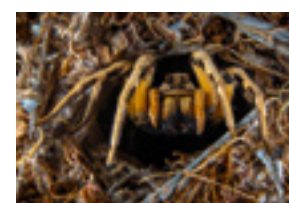
EINE SELTENE BEGEGNUNG

Eine Begegnung zwischen Konkurrenten: In Südafrika kreuzen sich die Wege eines Rudels afrikanischer Wildhunde und eines älteren Gepardenmännchens. Die Hunde griffen an, der Katze blieb nur die Flucht. Peter Haygarth (GB) konzentrierte sich bei dieser unverhofften Szene darauf, den Gesichtsausdruck des Geparden einzufangen.



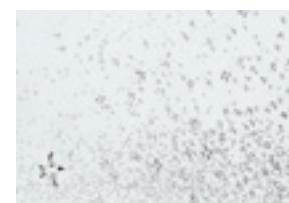
DAS HAUS DER TARANTEL

Der Bau dieser Spanischen Tarantel in den Bergen nahe von Murcia war perfekt getarnt, ihn zu entdecken nicht so einfach. Die Spanische Tarantel sieht furchterregend aus, ist aber nur zwei bis drei Zentimeter gross. Javier Aznar González de Rueda (E) lockte die Spinne ans Licht, indem er ihren Bau mit einem Grashalm berührte.



ALLE VÖGEL FLIEGEN HOCH

Den 26-jährigen Franzosen Jérémie Villet (F) zieht es dorthin, wo Schnee, Eis und Kälte herrschen. Auf einer unbewohnten arktischen Insel traf er auf eine Kolonie von Trottellummen, die auf den Klippen über dem Meer brüten. Als ein Gerfalke auftauchte, stoben die Trottellummen zu Tausenden erschreckt im wolkenverhangenen Himmel davon.



WOLKEN IM WASSER

Tief in einem Wald im Nationalpark Karula in seiner Heimat Estland stiess Sven Začek auf einen fast runden See. Biberdämme hatten den Wasserspiegel ansteigen lassen, sodass die Bäume am Ufer abstarben und ein Ring aus Moosen und Farne den See umgab. Sven Začek (EST) liess seine Drohne stundenlang über dem See schweben, bis das Licht perfekt war.



ERFOLGLOSE JAGD

Nationalpark Torres del Paine in Chile: Während Ingo Arndt (D) ein allein stehendes Guanako im Auge behält, melden ihm seine beiden Helfer fortlaufend die Position des sich anschleichenden Pumaweibchens. Doch während der Angriff für Ingo Arndt zum vollen Erfolg wurde, ging die Jägerin leer aus: Das Guanako liess sich auf die Raubkatze fallen und kam davon.



UNTER WASSER

Überall auf der Welt hat der Schweizer Michel Roggo Süssgewässer fotografiert – die schönsten fand er vor seiner Haustüre. Das Bild des mit Wandermuscheln bewachsenen Tausendblatts gelang ihm im Neuenburgersee. Wandermuscheln gehören nicht zur natürlichen Fauna des Sees. Doch dank ihnen überwintern mehr Wasservögel an dessen Gestaden.



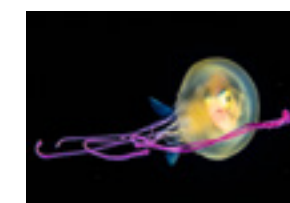
PUNKTLANDUNG

Ein abgestorbener Ast als Landplatz, eine Kamera, Blitzlichter, Bewegungsmelder, für sich selbst ein Versteck: Audun Rikardsen (N) bereitete alles für dieses Foto in der Nähe seines Wohnorts im nördlichen Norwegen vor. Es dauerte drei Jahre, bis ein Steinadler begann, den Ast als Aussichtspunkt zu nutzen – und dem Fotografen das erträumte Bild schenkte.



DAS NACHTLAGER

Nächtliche Tauchgänge im offenen Meer sind eine Spezialität von Fabien Michenet (F). Auf die junge Stachelmakrele, die sich im Inneren einer Qualle versteckt, stiess er in den Gewässern vor Tahiti. Der Fisch nutzt die Qualle als Unterschlupf während der Nacht, um sich vor Feinden zu schützen. Offenbar ist er selbst gegen das Nesselgift der Qualle immun.



DIE PINGUINPARADE

Die Zahl der Goldschopfpinguine sinkt überall auf der Welt. Sie sind bedroht, genauso wie die Chatham-Albatrosse oder die Grauwale. Alle drei Arten hat der Fotograf und Buchautor Thomas P. Peschak (D/ZA) in ihren letzten Refugien besucht. Je ein Bild von jeder dieser drei Arten schaffte es unter die 100 besten des «Wildlife Photographer of the Year».

